

Ferdinand von Hochstetter wurde 1829 im württembergischen Esslingen geboren. 1852 trat er in den Stab der Geologischen Reichsanstalt ein und war dort bis 1856 beschäftigt. Er arbeitete in mehreren Regionen Böhmens, insbesondere im Böhmerwald, in Smrčiny (Fichtelgebirge) und in Karlsbad (Karlovy Vary). 1856 wurde er Privatdozent an der Universität Wien. Er starb im Alter von 55 Jahren in Oberdöbling (heute in 1190 Wien).

Johann (ursprünglich Janos) Jokély, ungarischer Staatsbürger, wurde 1826 in Eger (altösterreichischer Name Erlau) geboren. Er war einer der berühmtesten Absolventen der Bergakademie in Banská Štiavnica. Nach dem Studium an dieser Schule trat er 1852 in den Dienst der Geologischen Reichsanstalt in Wien. An diesem Institut wurde Johann Jokély zunächst der Abteilung des Bergrats und Chefgeologen Jan Čížek (Čížek) zugeteilt, der mit seinen Kollegen Forschungen in West- und Südböhmen aufnahm. 1862 erhielt Jokély die Stelle eines Professors für Naturgeschichte am Königlich Ungarischen Josef-Polytechnikum. Im selben Jahr, am 23. Juli, beendete er jedoch freiwillig sein kurzes Leben.

Es war sehr wichtig, dass die Erstellung geologischer Karten an der Geologischen Reichsanstalt hauptsächlich mit rein praktischen Aspekten verbunden war wie der Inventarisierung und Bewertung lokaler Bodenschätze, einschließlich Mineralquellen und Trinkwasser. Die Karten wurden zudem verwendet, um die Häufigkeit von Erdbeben und die Bedeutung des jungen tertiären Vulkanismus zu verstehen. Das komplette Kartenwerk, einschließlich der geologischen handkolorierten Karten im Maßstab 1:144.000 und der geologischen Geländekarten im Zwischenmaßstab 1:28.800, wird im Archiv der Österreichischen Geologischen Bundesanstalt in Wien aufbewahrt.

### **ZeitLos.**

## **Die erste österreichische Wirbeltierpaläontologin Maria Mottl im Licht von Projektionen und gesellschaftlichen Kontexten**

Florian A. Fladerer<sup>1</sup>, Gerald Fuchs<sup>2</sup> & Lázló Kordos<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Institut für Paläontologie, Universität Wien, Josef-Holaubek-Platz 2 (Geozentrum), 1090 Wien und Forschungsgruppe Quartärarchäologie, Österreichisches Archäologisches Institut, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Dominikanerbastei 16, 1010 Wien; e-mail: florian.fladerer@univie.ac.at

<sup>2</sup> ARGIS Archäologie Service GmbH, A-8554 Laaken 24

<sup>3</sup> Mária u. 19. fsz 5, H-1085 Budapest

Mottl Mária (1906–1980) wurde in Budapest als zweite Tochter eines aus Österreich stammenden Bauingenieurs der dortigen Stadtregierung geboren. Sie ist eine der ersten promovierten Frauen in Europa für Vertebratenpaläontologie und Geologie und wurde aufgrund hoher charakterlicher Qualitäten zur ersten breit qualifizierten Quartärforscherin und Wirbeltierpaläontologin Ungarns mit 44 Abhandlungen bzw. Veröffentlichungen (Zapfe 1980; Szekely 1980; Turner 2001). Bemerkenswert und anhand der Publikationen nachvollziehbar, sind ein akribisches Interesse (z. B. Mottl 1939), frauliche Schaffenskraft in einem fast ausschließlich aus Männern bestehenden Arbeitsumfeld (z. B. Kadic 1944) und innovative Einarbeitung in erweiternde Qualifikationen wie die Artefaktmorphologie (z. B. Mottl 1938).

Nach ihrer Evakuierung mit ihrer kaum zweijährigen Tochter aus dem umkämpften Budapest im Jahr 1944 war sie bis 1975 für das steirische Landesmuseum Joanneum in Graz tätig. Insgesamt umfasst Mottls wissenschaftliches Œuvre über 110 Publikationen exakter morphologischer Beschreibungen, detailliert dokumentierter vergleichender Analysen, Übersichtsarbeiten von Wirbeltier- und Kulturresten aus

ungarischen und österreichischen Höhlen (also vor allem Pleistozän), Flussterrassen und von Neogen-Fundplätzen beider Staaten. Bemerkenswert sind auch ihre exakte Grabungsdokumentation sowie die sorgfältige Behandlung der Fundmaterialien und museale Kuratierung (z. B. Mester et al. 2024; Abb. 1a,b, Abb. 2). Maria Mottl erarbeitete schließlich die umfangreiche Datenbasis des aktuellen Katalogs von Wirbeltierfossilien des heutigen ‚Universalmuseums‘ in Graz (Modrijan 1973; Mottl 1970, 1975a,b; Zapfe 1980; Modl et al. 2014; Rebay-Salisbury 2014; Mattes 2019).

Zwei Speläologie-geschichtliche Publikationen (Mattes 2020; Mattes & Manegold 2022) lassen das Bild einer wenig bekannten Wissenschaftlerin erscheinen, deren Karriere sowohl in ihrer Studienzeit, als Promovierte und als Bedienstete in der Königlichen Geologischen Reichsanstalt in Budapest als auch ihr zeitlich fast unmittelbares Engagement in Österreich 1946 einem bestimmten „Muster“ folgt, das von „naturwissenschaftlich-politischen Zirkeln“ von Anhänger:innen nationalistischer oder nationalsozialistischer Ideologien bestimmt ist.

Nachfolgende Quellen- und Autoren-kritische Recherchen sowie Gespräche mit späten Zeitzeugen haben zu keiner wissenschaftlich haltbaren Evidenz geführt, dass Maria Mottls Karriere in Ungarn und in der Nachkriegszeit in Österreich maßgeblich durch politisches Networking gewährleistet wurde. Ebenso war kein einziges Dokument zu finden, das eine mit dem Nationalsozialismus sympathisierende Einstellung Mottls zu irgendeiner Zeit ihres der Wissenschaft gewidmeten Lebens wahrscheinlich macht oder belegt. Gute bis herzliche Kontakte mit Kolleginnen und Kollegen, auch von „jenseits des Eisernen Vorhangs“, sind durch Widmungen auf Separatabdrucken am Universalmuseum in Graz dokumentiert. Bemerkenswert sind auch konsistente Aussagen später Zeitzeugen, dass Mottls privater Umgang Opponenten oder Leidtragende des NS-Regimes bevorzugte.

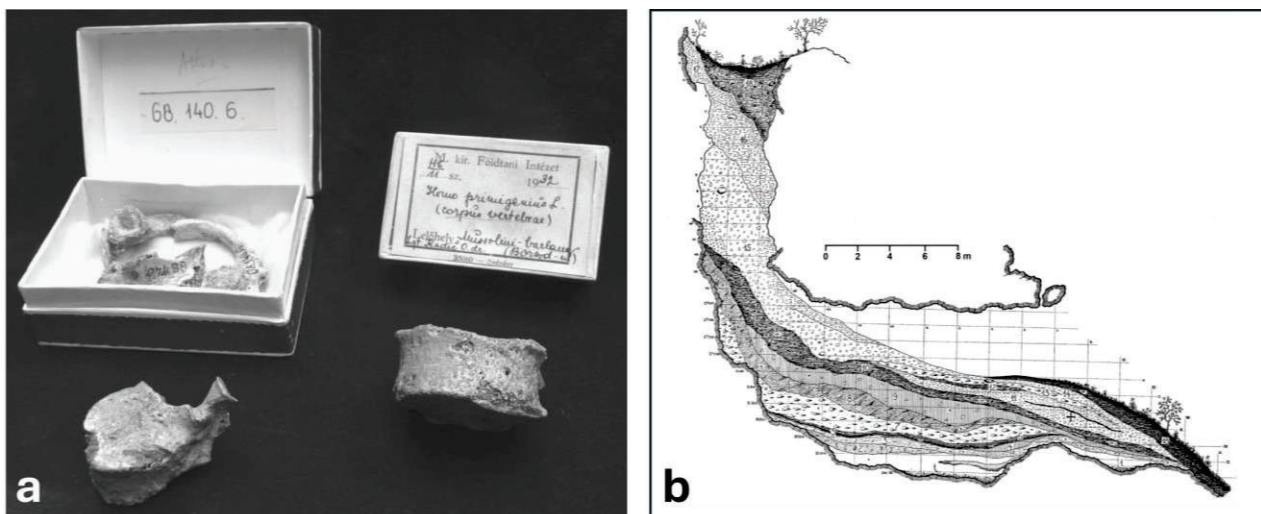


Abb. 1: (a) Fundzettel eines Wirbelkörpers eines/einer späten Neanderthaler/in der Ausgrabungen 1932 im Subalyuk (Subalyukhöhle) bei Cserépfalu in Nordungarn, der eindeutig Maria Mottl als Archivarin zugeordnet werden kann (Foto: György Pálfi in Mester et al. 2024).

(b) Längsprofil der Sedimente der Ausgrabungen im Subalyuk, das von Maria Mottl 1932 gezeichnet wurde (siehe Mottl 1938b) mit dem später rekonstruierten Fundpunkt von Neanderthaler-Resten (+) aus Mester et al. (2024).



Abb. 2 Speläologe Viktor Maurin und Maria Mottl in der Repolusthöhle bei Frohnleiten, Steiermark, Grabung 1948 (Sammlung Viktor Maurin).

## Literatur

- Kadic, O. (unter Mitwirkung von Gyórfy-Mottl, M.) (1944): Az Északnyugati Bükk barlangjai (Die Höhlen des nordwestlichen Bükkgebirges), *Barlangkutató* 17, 1–111.
- Mattes, J. (2019): *Wissenskulturen des Subterranean. Vermittler im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Ein biografisches Lexikon*, Böhlau Verlag (Wien, Köln, Weimar), 572 S.
- Mattes, J. (2020): (Macht)politik, Fundplätze und Urgeschichtsforschung, in: Modl, D., Peitler, K. (Hrsg.), *Archäologie in Österreich 1938–1945*. Graz, 528–562. *Schild von Steier Beiheft 8/2020 Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark* 79, 528–556.
- Mattes, J., Manegold, O. (2022): Career paths of women in speleology: A historical analysis on the example of the earth scientists Elise Hofmann & Maria Mottl, in: Chiril, J., Dreybrodt, J., Guillot, F., Schut, P.-O., Vullien, A.-L., Yar, S. (eds), *Proceedings of the 18th UIS Congress of Speleology, 2015, Savoie Mont-Blanc*, *Karstologia* 22 (2), 293–296.
- Mester, Z., Coqueugnot, H., Tillier, A.M., Rosendahl, W., Friedrich, R., Zink, A., Maixner, F., Dutour, O., Bereczki, Z., Gasparik, M., Pap, I., Pálfi, G. (2024): First direct dating of the Late Neanderthal remains from Subalyuk Cave in Northern Hungary, *Anthropologischer Anzeiger* 81(2), 169–181.
- Modl, D., Brandl, M., Pacher, M., Drescher-Schneider, R. (2014): Abriss der Erforschungsgeschichte der Repolusthöhle (Steiermark, Österreich) mit einem Bericht zu einer Feststellungsgrabung im Jahr 2010, *Schild von Steier* 26 (2013/2014), 28–97.
- Mottl, M. (1938a): A bükki mousterien európai vonatkozásban (Das Bükk-Moustérien im europäischen Kontext), *Geologica Hungarica Series Palaeontologica* 14, 181–203.
- Mottl, M. (1938b): Faunen und Klima des ungarischen Moustérien, in: *Verhandlungen der III. Internationalen Quartär-Konferenz*. Wien, September 1936, 2, 1–3.
- Mottl, M. (1939): Die mittelplozäne Säugetierfauna von Gödöllő bei Budapest, in: *Jahrbuch der Königlich Ungarischen Geologischen Anstalt* 32, 259–350.
- Mottl, M. (1970): Die jungtertiären Säugetierfaunen der Steiermark, Südost-Österreichs, in: *Mitteilungen des Museums für Bergbau, Geologie und Technik am Landesmuseum Joanneum*, 31, 3–92.
- Mottl, M. (1975a): Die jungtertiären Säugetierfaunen des Grazer Berglandes, in: Flügel, H. W. (Hrsg.), *Die Geologie des Grazer Berglandes* (2. Auflage), *Mitteilungen der Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau, Landesmuseum Joanneum, Sonderheft* 1, 130–152.
- Mottl, M. (1975b): Die pleistozänen Säugetierfaunen und Kulturen des Grazer Berglandes, in: Flügel, H. W. (Hrsg.), *Die Geologie des Grazer Berglandes* (2. Auflage), *Mitteilungen der Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau, Landesmuseum Joanneum, Sonderheft* 1, 159–185.
- Rebay-Salisbury, K. (2014): Frauen in Österreichs Urgeschichtsforschung, in: *Archaeologia Austriaca*, 97–98, 59–76.
- Székelly, K. (1980): Dr. Mottl Mária (1906–1980), *Karszt es barlang* 1980 (2), 118.
- Turner, S. (2021): Becoming a Vertebrate Palaeontologist, *International Journal of Paleobiology & Paleontology* 4 (1), 000123.



Dienstpassbild von Mottl Mária ca. 1940 (Geological History Collection of the late Geological Institute of Hungary MÁFI = Magyar Állami Földtani Intézet) – Gemeinsames artwork von Florian A. Fladerer und Katrin Bichler ([www.katrinbichler.com](http://www.katrinbichler.com)): die Farben symbolisieren die im Leben Maria Mottls maßgeblichen Länder – ihre internationale Kontakte und Recherchen, über sprachliche und nationale Grenzen hinweg, nehmen die Europäische Union vorweg – die Astronomie war ein Hobby – ein innerster freier privater Raum muss zugestanden werden, auch als Ruheort oder zeitlose Leerheit bezüglich aller Vorstellungen.